

George H. van Kooten, ed. *The Revelation of the Name YHWH to Moses: Perspectives from Judaism, the Pagan Graeco-Roman World, and Early Christianity. Themes in Biblical Narrative*, no. 9. Leiden/Boston: Brill, 2006. Pp. xvi+264. ISBN-10: 90-04-15398-5. ISBN-13: 978-90-04-15398-1. €109.00 EUR, \$109.00 USD, cloth.

1. Der neunte Band der sehr gut etablierten Reihe „Themes in Biblical Narrative“ dokumentiert die Konferenz des gleichnamigen Forschungsprojekts (<http://www.xs4all.nl/~fvds/tbn/>) im Jahre 2004 in Groningen. Das große Rahmenthema der Beiträge ist die Namensoffenbarung an Mose in Ex 3 und 6, mithin der Name „YHWH“ in Verbindung mit dem Satz אֲהִיָּה אֲשֶׁר הָיִיתִי (Ex 3,14). Drei Linien werden entfaltet: die zentrale Bedeutung dieses Themas in frühjüdischer Rezeption, die Reaktion paganer Schriftsteller aus der griechisch-römischen Welt und die Aufnahme und Diskussion im frühen Christentum.

2. Eine exegetische Arbeit, die die Entstehungs- und Überlieferungsverhältnisse oder die Deutungs- und Übersetzungsprobleme von Ex 3,14 diskutiert oder die philologischen Fragen um das Tetragramm und den berühmten Satz von Ex 3,14 erörtert, fehlt leider.

3. Der erste Beitrag von W. J. van Bekkum („What’s in the Divine Name? Exodus 3 in Biblical and Rabbinic Tradition“) führt nur kurz in den hebräischen Text ein und stellt dann die rabbinische Auslegung in Exodus Rabba 3:6 vor: das dreimalige יהוה stehe für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft („ich bin, der ich schon immer war und immer sein werde“). Van Bekkum fährt fort mit der mittelalterlichen Auslegungsgeschichte sowie mit der *Piyyut*-Dichtung aus byzantinischer Zeit und mystisch-kabbalistischen Traditionen.

4. E. Tigchelaar widmet sich einem vermeintlichen Randthema, dem Motiv des Ausziehens der Schuhe/Sandalen in Ex 3,5 und dessen Rezeption („Bare Feet and Holy Ground: Excursive Remarks on Exodus 3:5 and Its Reception“). Dabei behandelt er unter anderem die innerbiblische Referenz in Jos 5,15, die Tradition, den Tempelberg nur barfuss zu betreten, sowie entsprechende Weisungen im Koran. Der Exodus-Vers ist damit keine Randerscheinung, sondern prägt eine wesentliche religiöse Praxis. Das war auch von Anfang an von den Verfassern intendiert, denn sie zielen auf das Verhalten von Priestern und Pilgern am Tempel.

5. Eine detaillierte Auslegung des Aaronitischen Segens in Num 6,22–27 liefert H. Seebass („YHWH’s Name in the Aaronic Blessing Num 6:22–27“). Dabei geht er in seinem zweiten Teil auf die Bezüge zu Ex 33,12–23 ein und kommentiert drittens den Ort des Segensspruchs in der Gesamtkomposition des Numeribuches.

6. E. Talstra („The Name in Kings and Chronicles“) befasst sich mit der „Namenstheologie“ in der deuteronomistischen und chronistischen Literatur. Dazu analysiert er besonders die Struktur von 1 Kön 8 und 2 Chr 5–7 (detaillierte Strukturübersichten). Für die Chronik ist der „Name“ Gottes ein Merkmal der Identität in der Geschichte Israels: Der Name ist über dem Tempel, der Stadt und dem Volk ausgerufen – so wird Israels Identität zum grundlegenden Zeichen der göttlichen Gegenwart in der Welt.

7. Die letzten beiden Beiträge im Bereich „Altes Testament“ – „Frühjudentum“ befassen sich mit Rezeptionen der Dornbuschgeschichte in frühjüdischer Literatur: J. T. A. G. M. van Ruiten („A Burning Bush on the Stage: The Rewriting of Exodus 3:1–4:17 in Ezekiel Tragicus, *Exagoge*

90–131“) sowie R. Nikolsky („God Tempted Moses for Seven Days‘: The Bush Revelation in Rabbinic Literature“).

8. Gewissermaßen die „Außenperspektive“ auf die Namensoffenbarung an Moses schildert G.H. van Kooten („Moses/Musaeus/Mochos and His God Yahweh, Iao, and Sabaoth, Seen from a Graeco-Roman Perspective“). Im ersten Teil schildert er, wie verschiedene Autoren der griechisch-römischen Literatur die Mosegestalt darstellen. Der zweite Teil fokussiert das Phänomen, dass Mose mit dem phönizischen Propheten und Naturphilosophen Mochos von Sidon identifiziert wurde. Sodann wendet er sich der griechisch-paganen Rezeption des Gottesnamens in den Formen „Iao“ und „Sabaoth“ zu. Insgesamt stellt er eine Hochschätzung des Mose und seines Gottes in der antiken Literatur fest.

9. Vertieft wird diese Beobachtung durch die Studie von M.F. Burnyeat („Platonism in the Bible: Numenius of Apamea on *Exodus* and Eternity“). „Was ist Platon anderes als ein ‚Attisch‘ sprechender Mose?“, dieses Zitat des Numenius von Apamea illustriert die Art des Respekts für Mose: Man sah ihn als Platonisten *avant la lettre* an. Numenius konzentriert sich v.a. auf die Seins- und Ewigkeitsaussagen, die aus der griechischen Fassung von Ex 3,14 (ἐγώ εἰμι ὁ ὄν) abgeleitet werden können.

10. Eine andere Sicht, die aus der griechisch-philosophischen Diskussion über die Namen der Götter resultiert, ist die des paganen Philosophen Celsus. Dessen Interpretation der jüdischen und christlichen Gottesbezeichnung und der Reaktion des Origenes darauf widmet sich R. van den Berg („Does it Matter to Call God Zeus? Origen, *Contra Celsum* I 24–25 Against the Greek Intellectuals on Divine Names“).

11. Im dritten Teil befassen sich zwei Beiträge mit neutestamentlichen Perikopen. B.-J. Lietaert Peerbolte („The Name above all Names, Philippians 2:9“) analysiert den vorpaulinischen Christus-Hymnus im Philipperbrief hinsichtlich seiner Entstehungsgeschichte und Struktur. Der „Name, der größer ist als alle Namen“ bezieht sich auf die Bezeichnung *kyrios* der Septuaginta, und so drückt der Hymnus mit seiner Umarbeitung von Jes 45,23 die Gleichsetzung Jesu Christi mit Gott, dem Herrn, aus.

12. Das Johannesevangelium befragt R. Roukema („Jesus and the Divine Name in the Gospel of John“). Er zeigt die zahlreichen Korrespondenzen zwischen der Christusdarstellung und YHWH im Johannesevangelium auf: Christus ist der *Kyrios* des Alten Testaments, so Roukemas These, die fundamentale Einheit von Gott dem Vater und Jesus dem *Kyrios* ist für das Evangelium essentiell.

13. Die beiden letzten Beiträge stellen frühchristliche Zeugnisse vor: A. C. Geljon („Philo of Alexandria and Gregory of Nyssa on Moses at the Burning Bush“) stellt fest, wie stark die spezielle Auslegungsweise des jüdisch-hellenistischen Religionsphilosophen Philo von Alexandria die Sichtweise der Kirchenväter beeinflusst. Geljons Fallstudie betrifft die Interpretation der Dornbuschszene durch Gregor von Nyssa, der – anders als Philo – die Göttlichkeit des Logos in Ex 3,14 mit angesprochen sieht. Zugleich übernimmt Gregor aber auch eine ganze Reihe von Philos Detailauslegungen der Dornbuschszene.

14. G. P. Luttikhuizen („The Revelation of the Unknowable God in Coptic Gnostic Texts“) widmet sich den gnostischen Auslegungen von Ex 3,14, die die Stelle im platonischen Sinne verstehen, sich aber dennoch sowohl von den christlichen als auch von den paganen Philosophen deutlich abgrenzen: Sie gehen von zwei Göttern aus (der transzendente Gott und der inferiore Demiurg), identifizieren dabei aber den transzendenten Gott mit dem barmherzigen Vater der Bibel.

15. Der Band wird durch zahlreiche Register (Bibelstellen, Pseudepigraphen, Qumranliteratur, Philo, Josephus, rabbinische Texte, griechisch-hellenistische Literatur, patristische und gnostische Quellen) ausgezeichnet erschlossen. Auch die Einführung (Introduction) durch den Herausgeber G. H. van Kooten ist als äußerst hilfreich zu qualifizieren. Hier gelingt es, die durchgehende Linie zu finden, die in den zahlreichen Details der Einzelstudien mitunter verloren zu gehen droht. Der Band ist keine geschlossene exegetische Abhandlung über Exodus 3, sondern gibt durch die Beleuchtung paradigmatischer Einzelfälle und mehr oder weniger unbekannter Interpretationslinien den Reichtum der Diskussion zu erkennen, den diese Bibelstellen in der philosophischen Welt der jüdischen, christlichen und paganen Intellektuellen ausgelöst haben.

16. Der Gottesname und seine Offenbarung an Mose konstituieren in der Tat ein wesentliches Thema der Religions- und Theologiegeschichte von den Seiten der Hebräischen Bibel angefangen bis ins Frühjudentum und ins Frühchristentum. Auch pagane Philosophen reagierten darauf in positiver oder negativer Weise. Es ist das große Verdienst dieses Sammelbandes, in diese Problematik einzuführen und ihr Gewicht für die Identitätsfindung der beiden monotheistischen Religionen in der antiken Welt aufzuzeigen.

Thomas Hieke
University of Mainz
Germany

© Copyright TC: A Journal of Biblical Textual Criticism, 2007.